

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

14 (2.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601496)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpusspalt ober deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inferate

werden auch angenommen von den Herren F. Bittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Postle in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inferations-Compagnien.

Nr. 14.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. Februar.

1893.

Tages-Beiger.

(2. Februar.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 45 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 44 Minuten.
(im Meridian: 1 Uhr 8 Minuten Vm.)

Schwärze:

3 Uhr 54 Min. Vm. — 4 Uhr 17 Min. Nm.

Die Staatsumwälzung in Hawaii.

Seit Kurzem gibt es ein Königreich weniger auf der Erde und eine Republik mehr. Die Königin Liliuokalani von Hawaii ist des Thrones für verlustig erklärt worden und eine provisorische Regierung hat einstweilen die Zügel ergriffen. Der Thronsturz ist unblutig verlaufen; die Königin hat sich auf ihr Landgut zurückgezogen und eine Proclamation erlassen, in der sie die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung der Ver. Staaten ihr wieder zu ihrem Throne verhelfen werde.

Die hawaiischen Inseln liegen etwas halbwegs zwischen San Francisco und dem australischen Festlande; sie bilden auch eine natürliche Station auf dem Wege von Japan und Ostasien nach Nordamerika. Aus diesem Grunde schon sind sie sehr wichtig und als der ewig geldbedürftige König Kalakaua noch lebte, hieß es, daß er sein Reich an die Regierung der Ver. Staaten für eine Million Dollar zum Kauf angeboten habe. Damals wurde aus der Sache nichts; Kalakaua starb in San Francisco und seine jüngere Schwester, eben die jetzt entthronte Königin, wurde seine Nachfolgerin. Sie war mit der Volksvertretung in einen Konflikt gerathen, in Folge dessen das Parlament nach Hause geschickt wurde. Die Königin wollte nun eigenmächtig die Verfassung ändern, die Minister aber verweigerten ihre Zustimmung und mußten vor der furchtbaren erzürnten Königin entfliehen. Inzwischen hatte sich nach berühmten Mustern ein „Wohlfahrt-Ausschuß“ gebildet, der die Regierung an sich nahm, die Königin für abgesetzt erklärte und eine Deputation an die Regierung der Ver. Staaten schickte, um die Aufnahme Hawaiis in den nordamerikanischen Staatenverband zu betreiben.

Die Revolution ist zweifellos das Werk der auf den Sandwichinseln ansässigen Nordamerikaner, die schon lange den Anschluß des Königreichs an die Ver. Staaten wünschten, damit jedoch in Washington verhältnismäßig geringe Gegenliebe fanden. Die Re-

gierung der Ver. Staaten wollte sich bisher um keinen Preis in die Verhältnisse des Inselreiches einmischen, ließ vielmehr die Ereignisse ruhig ihren Gang gehen. Ob jetzt, wo eine vollendete Thatsache vorliegt und die „Nation“ es verlangt, eine Aenderung in der Anschauung der nordamerikanischen Regierung eintreten wird, ist noch zweifelhaft.

Man wird sich erinnern, wie stark sich in der Samoafrage die Eiferucht der Mächte gezeigt hat und da keine der anderen die Vorherrschaft gönnte, so ist in Samoa ein Zustand eingetreten, der eine stete Gefahr für die dort ansässigen Europäer in sich schließt. Ähnlich dürfte es auch in Hawaii werden, wenn dort nicht bald die „Ordnung“ wiederhergestellt wird. Allerdings haben die Nordamerikaner das meiste Interesse an und die meisten Interessen in Hawaii. Der beste Grundbesitz des Inselkönigreichs befindet sich in den Händen der californischen Zucker- und Silberbarone.

Kein Reich der Welt hat eine so bunt zusammengesetzte Bevölkerung wie die Sandwichinseln (so wird das Königreich geographisch bezeichnet.) Etwa 34000 Eingeborenen (Malayen) und 6000 Mischlingen, stehen 15000 Chinesen, 12000 Japaner und 22000 Weiße, letztere zum Theil Portugiesen, Nordamerikaner, Deutsche (mehr als 1000), Engländer u. s. w. gegenüber. Die Königsfamilie, das Haus Kapaakea, gehört natürlich zu den Eingeborenen, steht aber sowieso auf dem Aussterbe-Stat. Denn außer der verwitweten Königin existirt nur noch eine uneheliche Nichte derselben; männliche Sprossen sind nicht vorhanden.

Die jetzige republikanische Regierung von Nordamerika, die im April der neugewählten demokratischen den Platz räumen muß, würde vielleicht zugreifen und Hawaii annektiren, wenn die übrigen Großmächte nicht allzuviel Schwierigkeiten machen. Von der demokratischen Regierung aber weiß man mit Bestimmtheit zu melden, daß sie einer Annexion abhold ist und sich streng darauf beschränken will, den Einfluß der Union in Amerika selbst zu stärken. Allenfalls wäre sie geneigt, in Hawaii so eine Art militärische Station zu etabliren. Wir dürfen mit Recht von unserer Regierung erwarten, daß sie bei dem eingetretenen Wechsel der Dinge auf den Sandwichinseln die dort stark vertretenen deutschen Interessen wahr; geschieht dies — und daran darf, wie bemerkt, nicht gezweifelt werden — dann kann es für das deutsche Reich gleichgültig sein, ob sich in Hawaii die Königin Liliuokalani wieder auf den Thron bringt oder ob die Nordamerikaner dort eine Schutzherrschaft errichten.

Bundschau.

Deutschland. In seinem Dankerlaß für die ihm dargebrachten Glückwünsche zum Geburtstag hebt der Kaiser besonders hervor, es habe seinem Herzen besonders wohlgethan, „so häufig dem Ausdruck einer opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in seine auf des Vaterlandes Sicherheit gerichtete Bestrebungen begegnet zu sein, wodurch seine Zuversicht bestärkt wird, daß diesen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde.“

Ueber eine vertrauliche Conferenz des Kaisers mit dem russischen Thronfolger schreibt die „Freis. Ztg.“: Am Hochzeitstage der Prinzessin Margarethe Abends 9 Uhr war die Feier im Schloß beendet; 9 1/2 Uhr war der Großfürst zum Fest in der russischen Hofkapelle eingeladen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser traf erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Minuten ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser gewieilt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

Dem „Figaro“ zufolge ist der deutsche Botschafter Graf Münster in Paris sehr leidend und wird wahrscheinlich bald auf Urlaub gehen, doch wird er Frankreich nicht verlassen und von Biarritz oder Pau aus die Geschäfte der Botschaft leiten, so daß seine Abreise keinerlei politische Bedeutung hat.

Die letzten handelspolitischen Zugeständnisse Rumänien gegenüber Deutschlands lehnen die Zollnachlässe für Textil- und Confectionswaaren ab und bestehen Zollerbefreiungen für Kautschukwaren, Feinlederwaren, Glentraderisen und Transmissionsen für den Bau von Anlagen für Industriezwecke zu.

Ueber die Ausdehnung der Reichsgelundheitspflege auf Helgoland mit dem 1. April d. ist dem Bundesrath der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zugegangen. Es handelt sich dabei besonders um das Impfwesen und den Verkehr mit Nahrungsmitteln.

Der schon seit längerer Zeit schwebende Plan eines Elbe-Trade-Canals ist der Verwirklichung nahe gerückt. Zwischen den beteiligten Staaten Lübeck und Preußen ist über den Bauplan, seine Finanzierung und Ausführung nunmehr ein Einverständnis erzielt, so daß dem preuß. Landtag noch in der laufenden Session eine bezügliche Vorlage zugehen wird.

Der reichsösterreich. „Ungarn. Die als officios geltende Wiener „Montagsrevue“ schreibt: „Kaiser Wilhelm hat in seinem Trinkspruch des Garen so herzlich gedacht und dem russischen Thronfolger so viele Beweise seiner besten Gesinnungen gegeben, daß

Serzenwandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber jetzt packe die Hemden ein, und wenn Noaks dich mit der Rechnung beschäftigen sollte, so sage ihm, wir seien reich geworden.“

Natürlich erregte Greshams Abreise einen allgemeinen Ansturm in der Schustube.

Die ganze Familie stand an der Hausthür und sah ihm nach, als er, die Reisetasche in der einen, und einen baumwollenen Regenschirm in der anderen Hand, den Weg zum Bahnhof entlang schritt.

„Sieht Papa nicht hübsch aus?“ sagte Eleanor. „Ja, wollte, er könnte alle Tage seinen besten Anzug tragen.“

„Ich wollte, Geoffrey und ich könnten mit ihm reisen.“ seufzte Montmorency. „New-York muß ein vertenkelt hübscher Ort sein.“

„Sprich doch nicht so roh,“ ermahnte Eleanor. „Ach, schweige, du bist ja nur eine Mädchen,“ war Montmorencys geringschätzende Antwort.

Eleanor ging beleidigt mit der kleinen Angie in das Haus, während die Knaben nach kurzer Berathung beschlossen, erst ihre Arbeiten zu machen und dann nach der Höhle zu gehen.

2.

Eine Reise mit der Eisenbahn ist heutzutage für die meisten Leute nichts besonderes Neues, aber Greshams zurückgezogenes Leben hatte ihn zu einer Ausnahme von dieser fast allgemeinen Regel gemacht.

Jede Reise, die er zurücklegte, war für ihn reich an Interesse und Abwechslung. Die Gegend, das Gedränge an den Stationen, die Gesichter seiner Mitreisenden waren für ihn unerschöpfliche Quellen der Unterhaltung, und es that ihm ordentlich leid, als das Ziel seiner Reise erreicht war. Mochten andere sich über Staub, Hitze, unebene Schienen und enges Sitzen beklagen, für Seine Erwürden Milo Gresham war die Fahrt ein ununterbrochener Genuß gewesen.

„Ich wollte, ich hätte Geoffrey und Montmorency mitnehmen können“, dachte Gresham, als er das Coupee verließ, „sie hätten unbedingt aus dieser Reise großen Nutzen ziehen können.“ setzte er mit einem Seufzer hinzu, dann setzte er seine Brille zurecht, nahm Regenschirm und Handtasche und machte sich auf den Weg.

Es war eine lange, ermüdende Wanderung, vom Bahnhof bis zum Hollisforde Hotel. Das heiße, staubige Straßenpflaster, welches unter den Rädern der schweren Omnibus- und Lastwagen zitterte, war so verschieden von den weichen Pfaden, die durch die

grünen Wiesen von Deepdale führten, und außerdem fühlte der ehrliche Landgeistliche schmerzlich, daß er Jedermann im Wege zu sein schien, während er von dem Strome der geschäftig eilenden Menge hinweggehoben wurde.

„Alle schienen es eilig zu haben,“ dachte er, sich mit seinem baumwollenen Leinwandtuche den Schweiß von der Stirn trockenend und vor einem großen, prachtvollen Gebäude stehen bleibend. „Da wäre ich ja wohl endlich am Ziele“, und froh, dem Gewirr der Straße zu entkommen, trat er in die von großen Kandelabern erleuchtete Vorhalle.

„Zimmer Nr. 16, bitte, man erwartet mich dort,“ wendete er sich an einen der Kellner.

Der Kellner warf einen neugierig forschenden Blick auf die sonderbare Gestalt, die mit Handtasche und Regenschirm in der Hand in der Mitte der Vorhalle stand; aber das Lächeln, welches schon auf seinen Lippen schwebte, verschwand vor dem ruhigen, würdigen Blick der milden Augen des Fremden.

„Wollen Sie freundlichst einen Augenblick verzeihen,“ sagte er höflich, „ich werde sogleich Jemand mit Ihnen hinausschicken.“

Gresham ließ sich auf das Sammetpolster der Bank niederfallen, welche an den Wänden dahintast, stellte seine Reisetasche neben sich, stützte die Hände

man annehmen darf, die Annäherung der beiden Höfe sei vollzogene Thatsache, und dieselbe werde auch bezüglich der beiden Reiche nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir in Oesterreich-Ungarn würden eine solche Wendung nur mit Freuden begrüßen und darin ein neues Unterpand des Friedens erblicken.
* **Balkanstaaten.** In Wien verläutet, daß König Milan in Paris bedenklich erkrankt sei.

* Der Fürst von Bulgarien ist am Montag von München mit dem Orient-Express nach Wien abgereist. Der Aufenthalt des Fürsten in München und Regensburg stand mit einer Verlobung in keiner Verbindung. Es waren lediglich finanzielle Abmachungen, die der Fürst zu ordnen hatte.

* **Schweiz.** Um die Auslieferung eines Socialdemokraten seitens der Schweiz hat die deutsche Reichsregierung Verhandlungen mit dem schweizerischen Bundesrath eingeleitet. Es handelt sich um den Führer der unabhängigen Socialisten in Zürich Namens Köster, der von der Magdeburger Polizei wegen Anstiftung zum Meineide verfolgt wird. Köster ist am Freitag in Zürich verhaftet worden.

* **Frankreich.** Die Commission der Deputirtenkammer hat die Pressegesetze betr. die Beleidigung von Souveränen und Botschaftern auswärtiger Mächte und die Aufreizung zu bestimmten Verbrechen, in der vom Senat beschlossenen Form angenommen.

* Der Senat erklärte einen Antrag, dem zufolge Zeugen, die sich weigern, vor dem Untersuchungsrichter die volle Wahrheit auszusagen, mit Gefängniß bestraft werden sollen, für dringlich. Die Rechte stimmte gegen die Dringlichkeit. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, hatte der Antragsteller bei Einbringung seines Antrages den Fall Delahaye im Auge.

* **England.** Das englische Parlament ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Die Thronrede war ihrem Inhalt nach schon Tags zuvor officiell bekannt gemacht worden. Den Haupttheil derselben bildete natürlich die Mittheilung über die Homerule-Vorlage. Demnach steht im Vordergrund die Wahlreform, durch die die mehrfache Wahlberechtigung beseitigt, die Frist für die Erwerbung des Wahlrechts verkürzt, sowie der Stimmenverlust bei Berufswechsel vermieden und der Unterschied zwischen Miether und Hausstandsbesitzer abgeschafft werden soll. Die Wahlen sollen im ganzen Lande an demselben Tag stattfinden und dieser Wahltag soll zum staatlichen Feiertag erhoben werden, an dem alle Wirtschaftshäuser zu schließen sind. Den landwirtschaftlichen Arbeitern wird die Einrichtung von Kirchspielräthen versprochen. Eine Commission zur Untersuchung der Landfrage und der Entstaatlichung der Kirche in Wales und Entstaatlichung der Kirche in Schottland vervollständigen das Programm.

Locales und Provinzielles.

* **Eisfisch.** 1. Febr. Der am Montag im Hotel „Fürst Bismarck“ abgehaltene Ball der Schiffer- und Rheeder-Gesellschaft „Concordia“ war von 60 Personen besucht. Derselbe verlief in schönster Weise und nahm erst mit dem Morgengrauen sein Ende.

* Als gestern Mittag Herr Dr. Steenken mit seinem Gespann von einer Landtour zurückkehrte, wurden die Pferde in der Steinstraße scheu. Dem Kutscher war es nicht möglich, die erregten Thiere zu halten und ließen dieselben auf das an der Kaje stehende Denkmal zu. Hier wurde die äußerste Einriedigung der

Friedensseiche zum größten Theil zerstört und der Wagen zertrümmert. Von da ließen die Pferde über den Bahndamm nach der Mühlenstraße und konnten erst dort aufgehalten werden. Herr Dr. St. trug glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon, ebenso auch der Kutscher, der aber gestern nach dem Unfall eine Zeit lang die Sprache verloren hatte. Eines der Pferde ist bedeutend verletzt.

* In der gestrigen Schöffengerichtssitzung kam die Privatklage des Rheeders Carl Winters wider den Redacteur Bestin in Berne wegen Beleidigung zur Verhandlung. Das Urtheil wurde bis zur nächsten Sitzung verlagt.

(Auskunft über den Verbleib von Schiffen.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele, namentlich im Binnenlande, fern von den großen Verkehrs-Centren, wohnende Eltern und Verwandte von Seefahrern über das Schicksal ihrer in der weiten Welt umherfahrenden Angehörigen oft in banger Sorge schweben. Weder kommen directe Nachrichten von den schreibenunlustigen Seeleuten, noch dringt eine sonstige Kunde von dem Schiffe und seiner Route, von Havarien, und etwa bestandenen Gefährlichkeiten bis zu den besorgten Verwandten. Oftmals sind diesen auch noch Heimathsort, Rheeder und Correspondenten des Schiffes unbekannt geblieben; man weiß nur, daß der zur See gegangene Sohn oder Bruder z. B. mit einem Schiffe „Anna“ oder „Pauline“ seiner Zeit von Hamburg oder Bremerhaven aus in die Ferne gegangen ist. Mittel und Wege, den Spuren des Verschollenen und seines Schiffes zu folgen, sind den Angehörigen nicht bekannt, und rath- und hilflos stehen sie der bangen Sorge gegenüber. Und doch giebt es einen Weg, der in den meisten Fällen zum Ziele führt und dabei — unentgeltlich betreten werden kann. Die Redaction der „Hamb. Börsen-Halle“, des bekannten großen Handels- und Schiffsfahrtsblattes in Hamburg, ist diejenige Stelle, an welche sich alle in der geschilberten Nothlage befindlichen Personen vertrauensvoll wenden können, und welche alle mit einer Postkarte für die Auskunft versehenen Anfragen bereitwillig und kostenlos beantwortet. Die genannte Redaction (Abth. Schiffsahrt) übt eine genaue Controlle über die Bewegung aller Schiffe aus und erhält vermöge ihrer langjährigen Beziehungen zu in- und ausländischen Rheedern, Capitainen, Schiffsmaklern, Consulaten und Assuradeuren täglich umfassende Berichte über Schiffe und Schiffsangelegenheiten. — Bei Stellung der Anfragen wolle man nur alle bestimmtesten Angaben über den Namen des Schiffes und des Capitains, sowie bezüglich der Nationalität des Schiffes, recht deutlich machen, namentlich in solchen Fällen, wo es sich um Schiffe mit häufig wiederkehrenden Namen handelt.

(Pommerische Hypotheken-Actien-Bank, Berlin.) In der am 31. Januar abgehaltenen Sitzung des Curatoriums wurde der Abschluß pro 1892 vorgelegt und genehmigt. Aus demselben ergibt sich, daß die Bank im abgelaufenen Jahre ihren Pfandbrief-Umlauf per Saldo abermals erheblich erhöht (Zunahme über 18 Millionen Mark) und mit günstigem Erfolge gearbeitet hat. Der Netto-Gewinn beträgt 457 761 M. (1891: 297 558 M.), aus welchem der auf den 28. Februar cr. einberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6% (wie 1891) auf das erhöhte Actien-capital von 4 1/2 Mill. Mark (1891: 2 999 800 M.) bei einem Gewinn-Vortrage von 95 588 M. vorgeschlagen wird. Es betragen die liquiden Mittel

(Cassa, Wechsel, Deutsche Staatspapiere und Bankguthaben) 4 092 025 M., die Anlage im Hypothekengeschäft 43 151 205 M. (1891: 24 188 769 M.) und Pfandbriefumlauf 40 629 600 M. (1891: 22 489 800 M.), die gesammten Reserven 869 241 M. (1891: 699 810 M.)

* **Brake.** 30. Jan. Herr D. Hays kaufte die Hamburg liegende eiserne Bark „Fürst Bismarck“ (bisher in Bremen beheimathet) für die Summe von 125000 Mark. Das Schiff ist 1877 in Bremen gebaut, 90 Reg.-Tons groß und wird von Capt. C. Braue geführt werden. Unser Hafen ist seit heute soweit eisfrei, daß Schiffe aus- und eingehen können, auch ist die westliche Seite des Fahrwassers hier ganz eisfrei. (D. Z.)

* **Hude.** 28. Jan. In der vergangenen Nacht brannte das von dem Auhauer Stallungsbewohner Haubnermooer vollständig nieder; da es ziemlich windstill war, konnten die meisten Sachen noch gerettet werden. Wodurch der Brand entstanden, ist unbekannt.

* **Oldenburg.** Hier laufen die miseriosen Gerüchte über den vor anderthalb Jahren stattgehabten Schröder'schen Brand, bei dem bekanntlich drei Personen ihren Tod fanden, um. Bisher ist die Ursache des Brandes ja durchaus nicht aufgeklärt worden, sondern immer mit einem undurchsichtigen Schleier bedeckt gewesen. Nun soll, wie hier allgemein erzählt wird, die in die Sache gekommen und daher eine Untersuchung angeordnet worden sein. Nach dem Gerüchte soll nach dem Brande als Leiche gefundene Schröder vorher im Streite getödtet und dann auf den Stallboden geschleppt worden sein, worauf die Thäter, um die That zu vermissen, das Haus in Brand gesteckt haben sollen. In wie weit diese Gerüchte einen thatsächlichen Hintergrund haben, wird die nächste Zeit ja lehren.

* **Oldenburg.** 30. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages wurden beim „Neuen Hause“ hier selbst 4 Hengste, welche, wie uns mitgetheilt worden ist, von der Bismarck'schen Regierung angekauft worden sind, abgeliefert und zwar der Hengst „Regent“ des C. Bisping-Altenhutorf, ein 4jähriger Hengst des Joh. Böning-Neuenb. und zwei 3jährige Hengste des Pferdehändlers E. Schmidt-Barel. Die den Verkäufern gezahlten Preise sollen durchweg recht gute sein, so hat der „Regent“ 8000 M. erzielt. Wir wünschen den Verkäufern Glück zum Geschäft, aber auch nicht minder der Käuferin, in der Hoffnung, daß diese Thiere in ihrer neuen Heimath den guten Ruf unserer Pferdezuucht bewahren werden mögen. (D. Z.)

* **Oldenburg.** 31. Jan. Wie hoch gegenwärtig die Landpreise gestiegen sind und was eine Geestbaustelle werth ist, das zeigte sich dieser Tage in eclatanter Weise beim Verkaufsurtheil der Bohlenschen Stelle in Dhinstebe, die entweder im Ganzen oder getheilt zum Verkauf aufgesetzt wurde. Die Stelle ist 47 ha oder etwa 100 Jüde groß. Die Gebäulichkeiten sind alt, das Land liegt sehr zerstreut. Gestern fand nun der dritte Auktions-Tag statt und es wurden im Ganzen M. 90 000 geboten, der Zuschlag aber nicht erteilt, ob letzteres auf ein Gebot von M. 100 000 geschah, wird, halten wir für sehr fraglich. Demnach würde ein Jüde für ca. M. 1000 geschätzt. Was wird nur erst eine Marschstelle werth sein! Seit 40 oder 50 Jahren ist der Landwerth auf das dreifache gestiegen. Gleichen Schritt halten damit natürlich die Preise für Milch, Butter, Rindvieh, Pferde u. Nicht immer haben unsere Landwirthe so in der Wolle gefesselt zu sein. Vor hundert Jahren lag der Wohlstand der

auf die Krücke seines Regenschirmes und wartete ruhig, bis endlich ein großer, junger Mann auf ihn zukam.

„Um Vergebung,“ sagte dieser, „sind Sie der Herr, den man im Zimmer Nr. 16 erwartet — Seine Ehrenwürden Mr. Gresham?“

„Das ist mein Name,“ versetzte der Geistliche, sich erhebend.

„Wir sind angewiesen, Sie sofort zu der jungen Dame zu führen.“

„Zu wem? — Ah so — schon recht.“

Gresham folgte schweigend seinem Führer die mit dicken Teppichen belegte Treppe hinauf, einen breiten Gang entlang, bis sie endlich vor der Thür des Zimmers Nr. 16 standen.

Mit einer Verbeugung und einer einladenden Handbewegung nach der Thür, zog sich der junge Mann zurück.

Gresham klopfte bescheiden an, aber erst nach wiederholtem, stärkerem Klopfen rief eine Stimme von innen:

„Herein!“

Der Aufforderung Folge leistend, öffnete Gresham und trat in ein geräumiges, allen Anforderungen des Geschmacks und der Behaglichkeit entsprechendes Zimmer. Vor dem Kamin, in welchem trotz der

milden Jahreszeit ein helles Feuer brannte, war ein Sopha gerückt, auf dem ein etwa zehnjähriges Mädchen in einen kostbaren, goldbefrangten Shawl gehüllt, mehr lag als saß.

In langen Locken fiel das nachtschwarze Haar auf ihre Schultern herab und beschattete das feine Oval eines reizenden braunen Gesichtchens, aus dem zwei dunkle, sanfte Augen hervorleuchteten. Ihr Anzug, der dem guten Geistlichen wenig für ein Kind ihres Alters angemessen zu sein schien, bestand in einem losen Gewande von schwarzem Sammet, das um die Taille durch einen Gürtel zusammengehalten wurde. Goldene Armbänder umgaben ihre feinen, braunen Arme und eine Doppelreihe goldener Perlen war um ihren Nacken geschlungen. In ihrem Schooße lag ein Buch, und den Kopf in die Hand gestützt, blickte sie ruhig erwartend nach der Thür.

Betroffen fuhr Gresham zurück.

„Treten Sie ein, bitte,“ sagte das kleine Mädchen, als er zaubernd auf der Schwelle stehen blieb. „Ich habe schon zweimal „Herein!“ gerufen.“

„Ich bitte um Verzeihung,“ erwiderte er verlegen, „ich wußte nicht in der Nummer des Zimmers geirrt haben.“

„Nein,“ sagte die Kleine, „Sie sind ganz recht, Sie sind ja doch Herr Gresham?“

„Ja“, versetzte der Geistliche, aber —
„Nun, dann ist alles in Ordnung,“ unterbrach ihn das Mädchen. „Ich bin Ida.“

Gresham begann fast zweifelhaft zu werden, ob er recht bei Sinnen, oder ob das hübsche Kind vor ihm an Irthum leide.

„Und wer ist Ida?“ fragte er.

„Nun, Ida — Ida Chaloner,“ wiederholte sie, in groß ansehend, „das Mädchen, welches erzogen werden soll.“ Hat Herr Pierre Ihnen das nicht geschrieben?

Gresham ließ sich verwirrt auf einen Stuhl nieder und fuhr sich mit seinem Taschentuche über die Stirn.

„Ich dachte, Sie wären ein Knabe,“ stieß er fast verzweiflungsvoll hervor.

Das Lachen, das eben so herzlich und kindlich war wie ihre Erscheinung fremdartig und orientalisch, überzeugte den guten Geistlichen, daß das kleine Beldchen welches zwischen den Goldfransen seines seidene Shawls saß, wirklich ein menschliches Geschöpf und keine Elfe oder Kobold sei. Auch er mußte über seinen Irrthum lachen.

„Hat Herr Pierre Ihnen geschrieben, ich sei ein Knabe?“ fragte sie endlich.

„Das gerade nicht,“ sagte Gresham, sein Taschentuch herausziehend und nach dem Briefe suchend, „aber ich wurde zu dem Glauben veranlaßt, daß — ah —



Marktbewohner bedenklich darnieder. Da herrschten unglückliche Jahre, Viehseuchen, Dürre und Mäusefraß. Die besten Kühe mußten damals für 6 bis 16 Rthlr. ins Ausland oder an die Seefischnutzer verkauft werden. Da gingen viele Bauern zu Grunde, manche mußten ihre Habe den andringenden Gläubigern preisgeben und zusehen, daß ihr Gut für eine Kleinigkeit verkauft wurde. Das Fürst Lande's wurde damals für 10 bis 20 Tlhr. veräußert. Manche früher wohlhabende Bauernfamilien, die im Ueberfluß gelebt und in der guten Zeit leider nicht an einen Sparspennig gedacht hatten, mußten von Haus und Hof und verarmten gänzlich, während kleinere Grundbesitzer für ihr geringes Ersparniß eine Bauernstelle erkauften und untersehens den Grund zu späterem Wohlstande legten. Das war im Jahre 1770 bis 1790. Das Sprichwort hat recht: „De Welt geht up un dal as'n Sootsteert.“

Delmenhorst, 1. Febr. Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in der Nähe, indem zwei Männer, der Schauffseuerführer Cordes zu Neuendeel und der Korfschneider Joh. Ahrens daselbst, in der als sehr tief bekannten Hemmelskamper Bräke ertrunken sind. Dieselben hatten sich gegen 6 Uhr Abends zum Alpriden von Hause fortgegeben und zu diesem Behufe ein Loch in das Eis geschlagen, dabei gab jedoch die schon morische Eisdicke nach, beide stürzten ins Wasser und fanden darin ihren Tod. Die Leichen der Verunglückten wurden gestern Nachmittag gefunden und den betäubten Angehörigen ins Haus gebracht.

Sande, 29. Jan. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Landwirths D. auf Sanderoberahmervorwerk betroffen. Der älteste hoffnungsvolle Sohn genigte in Oldenburg beim Dragoner-Regiment seiner Militairpflicht und wurde im Dienste von einem Pferde derart an den Kopf geschlagen, daß er sofort zusammenbrach und ohne seine Besinnung wieder erlangt zu haben, nach zweitägigem Krankenlager starb. Die telegraphisch herbeigerufenen Eltern fanden ihn bereits als Leiche. — Das im Saale des Herrn Laddichen zur Feier von Kaisers Geburtstag vom Kriegerverein veranstaltete Fest nahm unter äußerst reger Betheiligung einen recht gemüthlichen Verlauf. — Der hiesige Turnverein feiert am 12. Februar d. J. im Locale des Herrn Laddichen durch Schauturnen und nachfolgendem Ball sein diesjähriges Stiftungsfest. — Vor einigen Tagen versuchte noch ein Melocipedist aus Wilhelmshaven das bereits stark im Aufstauen befindliche Eis des Ems-Jade-Canals. Er kam auch glücklich bis in die Nähe von Sanderbusch, wo er aber durchbrach und nur durch fremde Hülfe dem nassen Clemente entkommen konnte. (G.)

Cloppenburg, 30. Jan. Ueber eine in Garrel vorgekommene Bluthat erzählt die „D. Z.“ folgendes Nähere: Auf einer Hochzeit geriethen 2 Personen in Streit, der bald so heftig entbrannte, daß der eine von den beiden Gegnern ergrimmmt zum Messer griff und seinem Partnerzweien Stich in den Oberarm und einen zweiten Stich in den Rücken versetzte, der die Lunge traf. Der Verwundete kam leblos zu Boden. Sofort wurde die Polizei aus unserer Stadt berufen, und als diese in Garrel anlangte, war der Beklagenswerthe schon eine Leiche. Der Gensdarm R. begab sich vom Thore sofort zum Hause des Thäters; dieser, ein schon mehrmals vorbestrafter und wegen seines Zähjornes berichtigter Mann, war ruhig und gelassen bei seiner Arbeit, mit dem nämlichen, blutbesudelten Messer

verarbeitete er Reisig zu Besen und schien sich wegen des Borgefallenen durchaus keine Sorge zu machen.

Vermischtes.

Bremen, 1. Febr. Ein größeres Feuer kam gestern Abend gegen 7 Uhr im Hause des Herrn Consul Lewes, Osterdiek 30, zum Ausbruch. Eine Hausbewohnerin hatte in einem vorderen Parterrezimmer ein Fenster geöffnet. Durch einen heftigen Windzug schlug die Gardine gegen eine Gasflamme und fing Feuer, welches mit großer Schnelligkeit sich weiter verbreitete, so daß in wenigen Augenblicken das Zimmer mit dicken Qualm gefüllt war. Als die Feuerwehr ankam, schlugen die Flammen aus den Fenstern. An einer Holzschalwand hinauf waren sie auch in die oberen Räume gedrungen. Im Ganzen wurden sechs Zimmer vom Feuer ergriffen, sie sind vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist schwer zu taxiren, jedenfalls aber ganz erheblich, da werthvolle Kunstgegenstände verühtet worden sind. Der ganze hintere Theil des Hauses, auch das Dach und der Boden, sind Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr, erhalten geblieben. Das gekammte Inventar war mit M. 75 000 bei der Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert, das Gebäude u. a. mit M. 100 000 bei der Colonia. Wie wir hören, soll auch noch die Räumung beseitigt sein. Gegen 9 Uhr etwa war das Feuer vollständig gelöscht.

Hamburg, 31. Jan. Aus Altona werden zwei Cholerafälle mit tödlichem Ausgang gemeldet. Professor Koch ist in Altona eingetroffen und hat in Gemeinschaft mit dem Kreisphysikus Dr. Wallisch die Wohnungen der Cholerafranken besichtigt und die Räumung verschiedener Wohnungen angeordnet.

Nelzen, 30. Jan. Wir erfahren von amtlicher Stelle, daß gestern, Sonntag, die Locomotive des von Nelzen Nachmittags 2 Uhr in der Richtung nach Bremen abgelaufenen Personenzuges in der Einfahrtsweiche der Station Frielingen entgleist ist und infolge dessen die Bahnhofs-Einfahrt derart gesperrt wurde, daß der Verkehr der Reisenden durch Umsteigen vermittelt werden mußte. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt; eine Verletzung der Reisenden hat nicht stattgefunden, wohl aber sind der Führer und der Heizer der Locomotive, indeß beide nicht lebensgefährlich verletzt worden.

Stettin, 30. Jan. Gestern sind drei Brücken unseres Hafens, nämlich die Parnisbrücke, die Baumbrücke und die Lange Brücke, zu verschiedenen Zeiten in Brand gerathen, und es ist zweifellos, daß dieselben mit Absicht angezündet sind. Die an den Brücken entlang führenden Wasserrohre sind mit Stroh umwickelt und deshalb leicht in Brand zu setzen. Am Tage vorher entstand schon ein Brückenbrand, den man auf Muthwillen von schlittschuhlaufenden Jungen zurückgeführt hat, welche an dem Gasrohr unter der Parnisbrücke die Gummiringe zwischen den Verbindungen gelockert und das ausströmende Gas angezündet haben sollen. Diese brannte nun gestern zum zweiten Mal. Jetzt ist man aber geneigt zu glauben, daß die Brandstifterbande, welche seit Monaten ihr Unwesen, namentlich in dem benachbarten Grobwohnen getrieben hat, und auf die man bis jetzt vergebens sahndet, auch die Brücken angezündet, denn es ist schwer zu glauben, daß hier immer jugendlicher Muthwillen vorliegt. Es mußte jedesmal unsere städtische Feuerwehr, welche gestern

allein 8 Mal alarmirt wurde, herbeigerufen werden, um die Brände zu löschen. Vollstetigereits ist die größte Wachsamkeit angeordnet, um die Thäter zu entdecken.

München, 1. Febr. Die Aehnlichkeit, die leidige Aehnlichkeit! Hier lebt ein Kenner, der einer „hohen Persönlichkeit“ sehr ähnlich sehen soll. Es ist schon manchmal vorgekommen, daß Officiere vor ihn auf der Straße Front machten und Posten ins Gewehr riefen. Von Polizei wegen soll deshalb auf den Mann eingewirkt sein, seinen Barthschnitt zu ändern, aber vergeblich. Als alle Einwirkungsversuche fehlschlügen, soll man ihn gebeten haben, er möge sich wenigstens eines guten Verhaltens befleißigen. — Ein hiesiger Hausmeister hat einige Aehnlichkeit mit dem Fürsten Bismarck und kam deshalb vor Gericht. Er wird nämlich ob der Aehnlichkeit von den Kindern und Erwachsenen seines Viertels viel gekostet. Da hat nun der Mann auf seine Verfolger weiblich gescholten und deshalb ist er wegen groben Unfuges angeklagt worden. Er wurde jedoch freigesprochen. Er meinte, daß er Bismarck ähnlich sehen solle, sei für ihn keine Un-ehre, aber für Bismarck sei es beleidigend, daß man ihm, dem einfachen Hausmeister, den Namen Bismarck nachrufe.

Łódź, 26. Jan. Das „Łódzger Tageblatt“ berichtet über folgende sensationelle Geschichte: Im Jahre 1884 starben die Besitzer der im Brzeziner Kreise gelegenen Güter Dsiny, die Eheleute Isdebski, rasch hinter einander und hinterließen als einzige Erbin eine zehnjährige Tochter, welche unter die Vormundschaft des Bruders ihres Vaters gestellt und von diesem Verwandten, die im Lubliner Gouvernement wohnhaft waren, zur Erziehung übergeben wurde. Nach einigen Jahren reichte der Vormund bei Gericht einen Todtenschein seines Mündels ein und trat nach Erledigung der nöthigen Förmlichkeiten als nächster Erbe das Eigenthum und die Verwaltung der Güter an. Vor einiger Zeit tauchte nun plötzlich das angeblich längst verstorbenen Mädchen auf und machte bei Gericht ihre Erbsprüche geltend, vorgebend, daß ihr Vormund seiner Zeit einen Todtenschein gefälscht habe, um sich in den Besitz der Güter zu setzen, und das Gericht ordnete Erhebungen an. So wurde u. A. dieser Lage ein hiesiger Herr, der die Eltern des Mädchens und dieses selbst genau gekannt hat, vorgeladen und derselbe ist der Ansicht, daß man es hier mit keiner Schwindlerin zu thun habe, sondern daß die jetzt plötzlich Aufgetauchte wirklich die todtgesagte Erbin der Dsiny'schen Güter sei.

Barcelona, 30. Jan. Die Frachtdampfer „Messager“ und „Re Umberto“ überbrachten eine Ladung Stiere. Bei der Ausschiffung rissen sich 90 davon los und rannten in die Stadt, alles vor sich niederbrechend; zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

New York, 30. Jan. Die von Pernambuco hier eingetroffene norwegische Bark „Rabo“ berichtet, am 11. Januar 160 Meilen von Cap-Hatteras das deutsche Schiff „Bennigsen“, von Bremen nach Philadelphia unterwegs, sinkend angetroffen zu haben. Die „Rabo“ habe die Mannschaft von der „Bennigsen“ an Bord genommen, aber am 24. Januar wegen Nahrungsmangel einem nach Baltimore gehenden Dampfer übergeben. — Mit dem Steamer „Gascoigne“ gingen am 28. Januar 3 350 000 Golddollars nach Paris, während am 31. Januar eine Million Dollars nach

da ist er ja, er sprach von einem Jögling. Sonderbar, sonderbar, ganz unerklärlich hm, hm. Mein Kind, wo ist Herr Pierre Lepinard?

„Wenn Sie Herrn Pierre meinen, der ist abgereist.“

„Wohin?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte das Kind gleichgültig.

„Vermuthlich nach Paris, Rom oder sonst einem anderen Orte.“

Gresham starrte sie mit weit geöffneten Augen an.

„Wann ist er abgereist?“

„Heute morgen.“

„Und er ließ dich hier allein?“

„Das kleine Mädchen nickte mit dem Kopfe.“

„Warum denn nicht? Ich bin daran gewöhnt, allein zu sein.“

„Aber du bist ja noch ein Kind.“

„Ich bin zehn Jahr und drei Monat alt.“

„Hat er keine Bestellung hinterlassen?“

„Nein, wozu auch? Er sagte mir, Herr Gresham würde in ein oder zwei Tagen kommen, mich abzuholen.“

„Das ist wirklich die merkwürdigste Geschichte, die mir je vorgekommen ist,“ murmelte Gresham. „Soll ich sie mitnehmen, oder soll ich sie hier lassen?“

„Ich muß sie mitnehmen, die fünfshundert Dollar lassen mir keine andere Wahl übrig; — aber mein Kind,“

wandte er sich wieder an das kleine Mädchen auf dem Sopha, „wie ist Herr Lepinard's Adresse?“

„Ja, das weiß ich nicht,“ antwortete Ida gelassen.

„Aber liebes Kind, wohin sollst du ihm denn schreiben?“

„Ich schreibe niemals.“

„Ist er dein Onkel?“

„Nein.“

„Oder vielleicht dein Bruder?“

„Er ist gar nicht mit mir verwandt.“

Gresham holte tief Athem. Das Räthsel wurde mit jedem Augenblick verwickelter.

„Aber wie kam es denn, daß er dich hierher brachte?“

„Er bringt mich immer in Pension. Als ich vier Jahre alt war, brachte er mich nach Paris. Ich thue immer, was er sagt.“

„Liebst Du ihn?“

„Nein,“ sagte Ida mit einem eigenthümlichen Glanze in ihren ausdrucksvollen Augen, „ich hasse ihn.“

„Aber Kind!“

„Ja, ich hasse ihn,“ beharrte Ida, „und ich glaube, auch er hasst mich.“

„Aber wo ist dein Vater?“

„Ich habe weder Vater noch Mutter, noch irgend einen Verwandten.“

„Armes, kleines Mädchen,“ sagte Gresham, die Hand theilnehmend auf die weichen Locken des Kindes legend, erzähle mir etwas mehr von deinem Leben.“

„Ach,“ erwiderte Ida fast ungeduldig, „ich habe nichts zu erzählen. Ich war in New-Orleans und in Paris in Pension, und jetzt soll ich mit Ihnen gehen.“

„Wo ist denn deine eigentliche Heimath?“

„Meine Heimath?“ fragte Ida verwundert, „ja wo? Jetzt hier und im vorigen Monat in Paris bei Madame Bassompierre.“

Gresham schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Ida,“ sagte er, „das ist eine wunderbare Geschichte.“

„Alles ist wunderbar in dieser Welt,“ sagte sie

altfug, „aber ich bin daran gewöhnt, Niemand zu hören und so lange ich viel Geld habe, liegt mir auch nichts daran. Da, sehen Sie her.“

Bei diesen Worten öffnete sie eine kleine Börse, die sie aus den Falten ihres Kleides gezogen, und zeigte ihm den Glanz der Goldstücke, welche das Netzwerk barg.

„Mehr wie zweihundert Dollar,“ sagte sie fröhlich.

„Du thätest besser, sie mir in Verwahrung zu geben,“

sagte Gresham, erstaunt, so viel Geld den Händen eines Kindes anvertraut zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin verschifft werden. Der Goldexport nach Europa beträgt bisher 10 682 193 Dollars.

Chicago, 30. Jan. Ein großer Theil der Ausstellungsgebäude ist gestern infolge des starken Drucks des gefallenen Schnees eingestürzt. Der Schaden, der hierdurch verursacht worden, ist ganz gewaltig.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Febr. Nach einer vorliegenden Meldung aus Madrid ist der König an den Mafers erkrankt.

Paris, 31. Jan. Im Ministerium des Innern gilt das Gerücht, daß Arton in Rumänien verhaftet worden sei, für unbegründet.

Pest, 31. Jan. Die Deputation der streikenden Arbeiter der ungarischen Gewehrfabrik willigte in die Herabsetzung des Lohnes für Accordarbeit ein und versprach, für die Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten. Man erwartet, daß ein großer Theil der Arbeiter am Mittwoch zu streiken aufhört.

Pest, 31. Jan. Der Strike der Arbeiter der ungarischen Gewehr- und Maschinenfabrik dauert fort.

Rom, 31. Jan. Die Sitzung der Deputirten-

kammer verlief ohne Zwischenfall; es wurde keine Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von Deputirten verlangt.

Athen, 31. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten fand heute Vormittag auf der Insel Zante ein Erdbeben statt; mehrere Häuser sind eingestürzt, andere sind unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getödtet und mehrere verwundet; die Erdstöße dauern noch fort, es herrscht große Erregung.

Stockholm, 31. Jan. Der Director Fich, bis vor Kurzem Inhaber des Svenska Telegrammbureaus ist heute Mittag gestorben.

London, 31. Jan. Einer Reuterschen Meldung aus Prätoria zufolge wiesen die Finanzen der Republik Transvaal am 1. Januar nach Bezahlung der Anleihezinsen und Rückzahlung der Robinsonanleihe einen Ueberschuß von 2,370,000 £ auf.

London, 31. Jan. Zu den amerikanischen Meldungen, wonach die englische Regierung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawaii Verwahrung eingelegt habe, wird hier bemerkt, daß sämtliche fremde Consula auf Hawaii gegen die Landung der Truppen protestirt hätten, die britische Regierung

habe jedoch keinen Protest nach Washington gegen die übrigen durch die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten nicht als gerechtfertigt erachtet werden könnte.

Catania, 31. Jan. Auf der Insel Stromboli fand gestern ein starkes Erdbeben statt, dem ein heftige vulkanische Eruption folgte.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verachte die Seide, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht brechig wird und brüchig brennt langsam fort, namentlich glimmen die Salzfäden weiter (wenn sehr mit Farbstoff schwärzt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht kränzelt sondern festmatt zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg, (f. u. f. Hofl.) Zürich verleiht gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Wasserband der Weser an der großen Brücke. Bremen, 31. Jan., Morgens 8 Uhr, 0.40 m. unter Null

Oldenburgische Staatsbahn.

In Folge Bundesraths-Beschlusses vom 26. d. Mts. wird für den innern Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern darin der Vordruck für die Deklaration der Gesamtwerthsumme ganz und in dem für die Deklaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vordruck das Wort „rechtzeitigen“ vor der Uebergabe zur Beförderung gestrichen worden sind.

Oldenburg, den 30. Januar 1893.

Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. Februar d. Js., Vormittags 10. Uhr, sollen in Kösters Gasthaus zu Oberhammelwarden folgende bisher nicht zugeschlagenen Pachtstücke vom großen Vater u. Harrieland nochmals unter der Hand für die Zeit vom 1. Mai 1893/96 zur Verpachtung aufgesetzt werden:

1. vom Großen Vater:

a. außerhalb Deichs:

Die Pachtstücke 1—5 groß 37,5140 ha

b. binnen Deichs:

Das Pachtstück Nr. 28 groß 3,8572 ha

2. vom Harrieland:

a. außerhalb Deichs:

Pachtstück Nr. 10 groß 2,5347 ha

" " 11 " 1,6265 "

" " 26 " 2,5440 "

b. binnen Deichs:

Pachtstück Nr. 7a groß 2,1558 ha

Oldenburg, 1893, Januar 24.

Domainen-Inspection.

Fr. Bernh. Rüder.

Bei der im Monat Januar 1893 stattgehabten Nachführung von Stieren im Stierföhrungsverbande Elsflöth sind:

a. angeföhrt:

1. Der Stier des Joh. Grube zu Hüntorf (Dhr) 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Joh. Alers zu Moordorf, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Gerh. Ahlers zu Moordorf, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Hinr. Schildt zu Sellen, 1 Jahr 3 Monate alt, blaubunt,
5. der Stier des J. Harms zu Moorhauken, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
6. der Stier des G. Meier zu Dalsper, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
7. der Stier der Wwe. des Fr. Gloystein zu Elsflöth, 1 J. 1 M. alt, weiß,
8. der Stier des J. Harms zu Neuenbrof, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
9. der Stier des J. Cordes zu Neuenbrof, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
10. der Stier des J. v. n. Thülen zu Meerkirchen, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,

11. der Stier des H. Dolz zu Oberströmische Seite, 1 J. 3 M. alt, weißbunt,
12. der Stier des J. Ohmstedezu Niederort, 1 J. alt, schwarzbunt,
13. der Stier des A. Timme zu Mittelort, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des H. Schildt zu Altdorf, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Chr. Hinrichs zu Neuenwege, 1 J. 2 M. alt, weißbunt,
16. der Stier des D. Köhlfen zu Campe, 1 J. 4 M. alt, weißbunt,
17. der Stier des E. Stegens zu Schlieterburg, 1 J. 3 M. alt, schwarzb.,
18. der Stier des F. Rabe zu Wehrder, 1 J. 2 M. alt, schw. n. w. Beinen,
19. der Stier des Chr. Bülling zu Schlüte, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,
20. der Stier des B. Glüfing zu Schlüte, 1 J. 3 M. alt, schwarzbunt,
21. der Stier desselben, 1 J. 3 M. alt, weißbunt,
22. der Stier des H. Ammermann zu Bettingbühen, 1 J. 3 M. alt, schwarz mit weißen Beinen.

b. abgeföhrt:

1. Der Stier des H. Koopmann zu Butteldorf, 1 J. 2 M. alt, schwarzb.,
2. der Stier des J. Lohse zu Hüntorf, 1 J. alt, schwarzbunt,
3. der Stier des G. Dannemann zu Butteldorf, 1 J. alt, schwarzbunt,
4. der Stier des G. Schröder zu Dalsper, 1 J. 2 M. alt, weißb.,
5. der Stier des H. Bolte zu Nordermoor, 1 J. alt, schwarzbunt,
6. der Stier des G. Onnen das, 1 J. 1 M. alt, schwarzbunt,
7. der Stier des G. Ahlers zu Nordermoor, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
8. der Stier des Gastwirths Jansen zu Nordermoor, 1 J. 2 M. alt, weißbunt,
9. der Stier des H. Harms zu Neuenbrof, 1 J. 1 M. alt, schwarz,
10. der Stier des H. Büfing zu Burwinkel, 1 J. 3 M. alt, schwarzb.,
11. der Stier des H. Didejohanns zu Neuenbrof, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,
12. der Stier des H. Logemann zu Nordermoor, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,
13. der Stier des J. Heinemann zu Mittelort, 1 J. alt, schwarzbunt,
14. der Stier des E. von Thülen das, 1 J. alt, maufsfarbig,
15. der Stier des J. H. Bachus zu Altdorf, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,
16. der Stier des Frh. Ohmstedezu Mittelort, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,
17. der Stier des R. Onken zu Altdorf, 1 J. 2 M. alt, schwarz,
18. der Stier des Gastwirths Ritter zu Mittelort, 1 J. 2 M. alt, schwarzb.,
19. der Stier des Fr. Harms zu Pünshausen, 1 J. 3 M. alt, schwarzb.,
20. der Stier des Theod. Lohse das, 1 J. alt, schwarzbunt,
21. der Stier des W. Cordes zu Lienen, 1 J. 6 M. alt, schwarzbunt,
22. der Stier des Fr. Bunjes zu Deichfläden, 1 J. 1 M. alt, schwarzb.,

23. der Stier des Rud. Kündens zu Dillen, 1 J. 2 M. alt, schwarzbunt,
 24. der Stier des Wilh. Bülling zu Handnöver, 1 J. 2 M. alt, weißbunt.
- amt Elsflöth, 1893, Januar 25.
Suchting.

Feinste Veilchen-Seife, Feinste Rosen-Seife,

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt p. Pat. 3 St. 40 S

A. v. Sütschler.

In keinem Haushalte sollte der echte „Meyer's Lebensbitter“ von S. F. Ernst Meyer in Lemgo fehlen.

hocharomatisch! Kaffee's! Sparsam im Gebrauch!

Harries & Martens, Bremen

kräftig! 25% Criparniß! haltbar!

Preis: Nr. 1 2 3 4 5 6 7 in 1/2 u. 1 Pfd. Paketen.

Niederlagen in Elsflöth: Joh. Bargmann, E. C. Hayen, Th. Ruykhaven.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt Elsflöth und Umgebend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Bildhauers Hermann Pätzschler, unverändert weiterführe, und bitte daher, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich stets bemüht sein werde, alle an mich ergehende Aufträge gut und zur Zufriedenheit auszuführen.

Hochachtend

Caroline Pätzschler Wwe.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delizisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 50 Pfg. bei

J. D. Borgstedt in Elsflöth.

Dankfagung!

Mein Söhnchen litt 1/2 Jahr an chronischem Magen- und Darmkatarrh. Das Kind hatte nicht Appetit, anhaltend Leidschmerzen und schrie Tag und Nacht; öfters Erbrechen dabei, sodaß es schrecklich anangerte! Bei Aerzten in 3 Orten konnte ich leider keine Hilfe finden; die Arznei nuchte nichts. Da wandte ich mich in meiner Angst an den prakt. homöopathischen Arzt Herrn Dr. Volzending in Düsseldorf, der mein Kind in genau 4 Wochen von seinem monatelangen, schweren, hoffnungslosen Leiden vollständig heilte, sodaß es wieder ganz gesund und stark ist. Dem Herrn Doktor meinen tiefsten Dank.

Seifingen bei Kupferdreh.

Franz Weyand.

Feine Nieren- und Prägenwurst empfiehlt billigt

D. Schmidt.

Gesucht

auf Mai ein gut empfohlenes Dienstmädchen, welches melken kann und etwas Gartenarbeit versteht.

C. Schumacher, Gastwirth, Oberhammelwarden.

Die jetzt von Herrn Arnold bewohnte oim Tollens'sche Besitzung in Lienen habe ich auf den 1. Mai d. J. zu vermiethen.

Der Einzug würde schon eher erfolgen können.

W. Gräper.

Wegen Wegzugs des Herrn Capitain Wiltz habe ich die von demselben benutzte, bequem eingerichtete Wohnung in C. Frage Haus an der Deichstraße anderweitig auf den 1. Mai ds. J. zu vermietthen.

Ad. Schiff.

Elsflöther

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 5. Februar d. J. Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Geburtsstagsfeier Majestät des Kaisers.
2. Verkauf nicht abgeholter Gewinne von der Weihnachts-Verlosung.

Der Vorstand.

Liverpool, 31. Jan. von Athen, Bohle Corinth

Port-Wirie, 1. Febr. nach Charlotte, Bohndorf Queenstown f. D